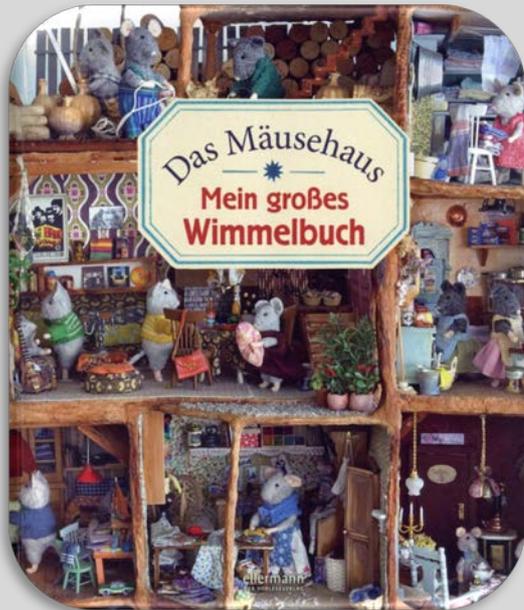


BILDERBÜCHER

Nr. 2





Karina Schaapman: Das Mäusehaus.
Mein großes Wimmelbuch. Ellermann
2017 · 48 Seiten · 14,99 · ab 4 · 978-3-
7707-0053-0 ★★☆☆

Karina Schaapmans Mäusehaus ist ein drei Meter hohes Puppenhaus voller liebevoller Details, das man in der Amsterdamer Stadtbibliothek besichtigen kann – es ist aber auch die Kulisse für zahlreiche Fotobilderbücher, in denen die beiden Mäuse Sam und Julia ihre Abenteuer erleben.

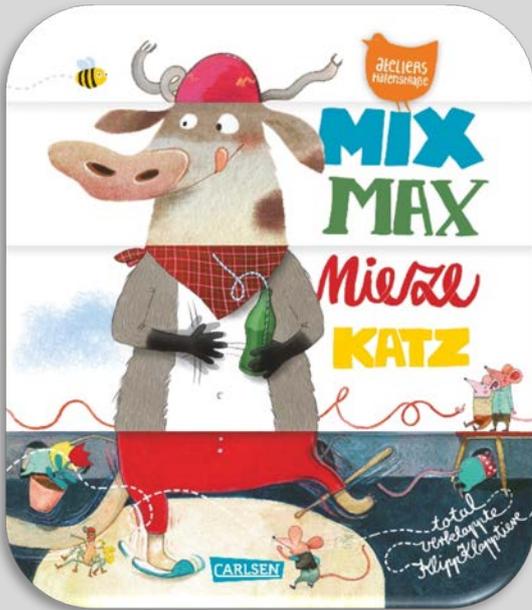
Da das Mäusehaus so detailliert ist und in jedem Zimmer immer wieder neue Kleinigkeiten zu entdecken sind – Miniaturspielsachen im Kinderzimmer, winzige Dosen und Schachteln

mit Vorräten in der Küche, Buntstifte in der Schule, etc. –, ist es nicht weiter verwunderlich, dass mittlerweile auch ein Wimmelbuch erschienen ist, das das Mäusehaus zu seinem Thema macht. *Das Mäusehaus – Mein großes Wimmelbuch* beinhaltet 20 doppelseitige Bilder, die jeweils einen Raum oder eine Außenfläche (beispielsweise ein Picknick im Garten oder der Zirkusaufbau) des Hauses zeigen. Jede Doppelseite enthält außerdem eine Leiste an der Seite oder unterhalb des Mäusehaus-Fotos, in der ungefähr vier bis sechs Ausschnitte des Fotos noch einmal abgedruckt sind, zusammen mit der Aufforderung, diese im Bild zu entdecken.

Jedes Bild zeigt die liebevolle und sorgfältige Art und Weise, mit der Schaapman ihr Mäusehaus erbaut und die einzelnen Szenen mithilfe ihrer Mäusefiguren inszeniert hat. Ihre Sorgfalt bei der Gestaltung wird im charmanten und improvisierten Charakter des Hauses deutlich, der auch auf den Fotografien im Wimmelbuch gut zu erkennen ist: selbst gemachte Lebensmittel, die zum größten Teil ebenfalls von Schaapman handgemachte Inneneinrichtung – das alles trägt zur Originalität und zur gemütlichen Atmosphäre des Mäusehauses bei.

Leider aber sind die Bilder ein wenig unscharf und der Kontrast zwischen Hell und Dunkel ist nicht stark genug, was es gerade für junge Leser schwer macht, die zu suchenden Details auch zu finden. Zwar sind die Bilder in einem ähnlichen Stil aufgenommen wie die Fotografien, die die übrigen Bände der Mäusehaus-Reihe ausmachen, aber sie eignen sich eher zum Geschichtenerzählen und freien Entdecken als zum reinen Wimmelbuch. Am einfachsten zu finden sind die verschiedenen Mäusecharaktere, da diese sich am besten vom Hintergrund abheben.

Trotzdem zeigt *Das Mäusehaus – Mein großes Wimmelbuch* schöne Detailaufnahmen vom Inneren des Mäusehauses – und darin gibt es viel zu entdecken, auch wenn man es vielleicht nicht genau wie ein herkömmliches Wimmelbuch nutzen kann. [bettina burger]



Ateliers Hafenstraße 64: Mix Max Mietzekatz. Total verklappte KlippKlapptiere. Carlsen 2016 · 42 Seiten · 14,99 · ab 4 · 978-3-551-51887-3 ★★★★★

Mix Max Mietzekatz erzählt keine durchgängige Geschichte, sondern stellt auf jeder Seite unterschiedliche Tiere vor, die mit ihren jeweiligen Hobbies oder Berufen beschäftigt sind. Obwohl es also keine Handlung an sich gibt, sorgt der Aufbau des Bilderbuchs, dass es spannend und witzig zu lesen ist. So sind die einzelnen Seiten keine normalen Buchseiten, sondern bestehen aus unterschiedlichen Streifen, auf denen

Textfragmente und die Körperteile der tierischen Charaktere stehen und die dadurch auf unterschiedliche Weise miteinander kombiniert werden können.

„Zirkusdirektor/ Paul Pranke/ knallt/ rhythmisch mit der Peitsche/ und zack/ turnen/ alle Artisten/ in der Manege“ lautet etwa ein Satz, mit dem ein Zirkuslöwe vorgestellt wird. Andere Tiere sind zum Beispiel die Grundschullehrerin Sybille Schuppenschön, eine Schlange, die Grundschultierkinder unterrichtet oder Fahrradkurier Susi Sausebraus, eine Füchsin – oder auch solche, bei denen man schon lachen muss, ohne die verschiedenen Tiere zusammenzumischen, wie Raumfahrer Rudi Rhinzeros – das Nasahorn... (auch wenn dieser kleine Witz sich wohl eher an die vorlesenden Eltern richtet). Sehr schön ist auch, dass es eine große Vielfalt an Berufen gibt und dass sie sich nicht immer an traditionellen Geschlechterrollen halten – so ist Tina Taube eine Schornsteinfegerin und Pia Papagei eine Pilotin. Männer in sog. „Frauenberufen“ finden sich leider keine, aber das ist nur ein kleiner Makel in einem sonst sehr unterhaltsamen Kinderbuch.

Am meisten Spaß bereitet das wilde Zusammenmischen von unterschiedlichen Tieren, das das Buch ermöglicht. Der Panda-Kopf kommt auf den Froschkörper und der Froschkörper auf die Papageienbeine; der Elefantenschädel sitzt auf Katzenschultern, die von Seehundflossen getragen werden – und so weiter. Dass der Text dann mitunter keinen Sinn mehr ergibt, fällt nicht weiter auf, denn viel wichtiger ist die Kreativität, die hier an den Tag gelegt werden kann. Und wer sagt denn, dass „Meisterköchin Lilo Leckerfrosch“ nicht auch „kunterbunte Bilder, schwarz vor Ruß“ pinseln kann, weil „alle Farben im Kamin“ besonders gut schmecken?

Auch die Bilder an sich sind sehr vielfältig, was daran liegt, dass verschiedene Künstler (aus den Ateliers in der Hafenstraße Münster, wie das kurze Nachwort verrät) an den Illustrationen beteiligt waren und man ihre unterschiedlichen Stile leicht erkennen kann. Zwar sind alle Tiere mehr oder weniger vermenschlicht dargestellt, aber dass hier mehrere Künstler am Werk waren, die alle unterschiedliche Elemente in ihre Bilder mit einbringen, sehen auch schon junge Leser und können so vielleicht eine Zeichenrichtung entdecken, die ihnen besonders gut gefällt – auf jeden Fall aber können sie die zeichnerische Vielfalt von *Mix Max Mietzekatz* genießen. [bettina burger]

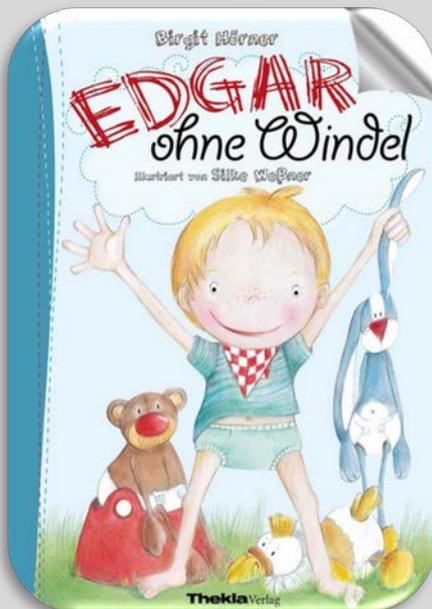


Laura Bednarski: Ein Garten für alle.
Ravensburger 2018 · 24 S. · 13,00 · ab 4 · 978-3-473-44700-8 ★★☆☆

Eines Tages will sich der Bär einen langgehegten Traum erfüllen: Er will sich einen kleinen Garten im Wald anlegen. Also zieht er mit einem Handwagen voll Gartengeräten und Pflanzensamen los und fängt an. Aber schon im ersten Moment wird er in seiner Arbeit gestört. Und so geht es weiter, kaum dass er sich umdreht oder unachtsam ist. Andere Tiere des Waldes nehmen sich, was sie finden, und fressen von den Erträgen. Eines Tages aber werden sie gewahr, wie sehr sie dem Bären damit wehtun. Und sie fangen an, einen neuen Garten anzulegen – gemeinsam.

Bednarski und ihre Co-Autorin Ruth Rahlff haben eine recht ordentliche Bildergeschichte in Fabelform um die Folgen von Eigennutz und die Erkenntnis geschrieben, dass nur gemeinsames Handeln Fortschritt bringt. Kinder, die bereits zu lesen gelernt haben, können anhand des einfach gehaltenen Textes sehr gut der Geschichte folgen und ihre Lesefähigkeit üben.

Das Hauptgewicht liegt auf den doppelseitigen Bildern in weichen Tönen. Putzige Szenen und liebevoll gezeichnete Tiere wecken sofort Sympathie für die Geschichte und die Beteiligten. Dabei finden sich nach einigem Suchen auch so manche hübschen Details. Das animiert sicher die Kinder, beim Betrachten etwas länger zu verweilen, so dass sie lernen können, sich Zeit zu lassen und genauer hinzuschauen. Aber auch so bereitet das Anschauen so viel Freude, dass das Bilderbuch sicher nicht nur einmal aufgeschlagen wird. Die robuste Aufmachung lässt dies zu. Da bleibt der Lerneffekt sicher nicht lange aus – Fazit: ein empfehlenswertes Bilderbuch. [elmar broecker]



Birgit Hörner & Silke Weißner: Edgar ohne Windel. Thekla 2017 · 30 S. · 14,95 · ab 3 · 978-3-945711-13-2 ★★★★★

Edgar geht bereits in den Kindergarten und spielt dort mit seinen Freunden. Es stört ihn gar nicht, dass er noch eine Windel trägt. Denn es ist praktisch, weil er sich den Toilettengang spart. Die anderen Kinder können aber schon zur Toilette gehen, und Edgar wurmt das dann doch sehr. Also versucht er, von der Windel wegzukommen...

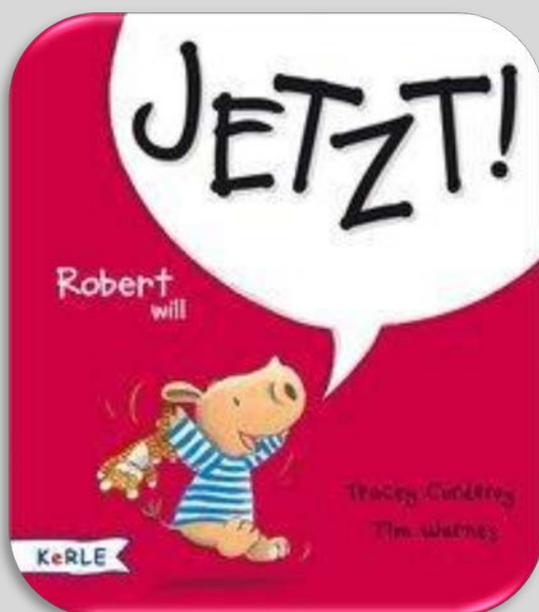


Die heutigen Windeln können Eltern große Probleme bringen, weil sie für die Kinder zu bequem sind, als dass sie sie ablegen wollten. Birgit Hörner bietet, genau wie in ihrem Bilderbuch *Klaus Schnullermaus*, Eltern Hilfe, ihre Kinder zu entwöhnen. Wenn Kinder (mit ihren Eltern) das Bilderbuch betrachten, können sie sich in dem kleinen Edgar sicher wiederfinden, so dass sie sich über den Identifikationseffekt angesprochen und animiert fühlen. Auf diese Weise kann der natürliche Trieb, sauber zu werden, geweckt oder unterstützt werden. Durch eine kleine Portion Witz, gepaart mit einer auch sprachlich ehrlichen Schilderung des Problems, wird den Kindern die Scham oder die Angst, zu versagen, genommen. Durch Bestärken, Mutmachen und Zeigen von positiven Vorbildern (Eltern, Freunden) werden sie motiviert, auch kleinere Rückschläge hinzunehmen und nicht aufzugeben. Bis auf zwei Ausnahmen erscheinen nur Kinder, die das Problem selber lösen. So kann Entwöhnung gelingen. Am Ende steht dann der Erfolg.

Unterstützt wird die Geschichte durch eine schöne Bildergeschichte, gezeichnet von Silke Weißner. Die Kinder und Figuren sind mit den typischen Physiognomien wiedergegeben, die die kleinen Leser sofort ansprechen. Auch auf diesem Wege wird weiteres Identifikationspotential geschaffen. Einige kleine, hübsche Details beleben die Szenen; sie entspannen und bereiten Spaß, z.B. wenn Teddy, Hasi und Geier plötzlich selber keine Windeln mehr tragen. Keine Frage, dass Kinder auch durch die Bilder Mut bekommen, es Edgar gleich zu tun.

Hörner bietet jedoch nicht nur Kindern Hilfe, sondern auch den betroffenen Eltern. Am Ende des Bilderbuches findet sich eine einseitige Anleitung für Eltern, die ihrerseits den Eltern Mut macht, sich dem Problem zu stellen. Sie erfahren, welche Voraussetzungen (physische und psychische) gegeben sein müssen, bis Kinder ihren natürlichen Trieb beherrschen, an welchen Verhaltensweisen sie erkennen können, wann sie dazu bereit sind und was sie selbst tun können, um ihre Kinder zu unterstützen.

Ganz zum Schluss gibt es dann als Belohnung das "Töpfchen-Diplom" mit Internetadresse zum Ausdrucken. Das Bilderbuch ist nicht nur für Eltern, sondern sicher auch für Erzieher oder Erzieherinnen eine überaus nützliche Hilfe. [elmar broecker]



Tracey Corderoy & Tim Warnes: Robert will jetzt! a.d. Englischen von Anna Butte. Kerle 2017 · 24 S. · 14,99 · ab 4 · 978-3-451-71386-6 ★★★★★(★)

Robert ist noch klein und wie viele kleine Kinder ungeduldig. Sofort und jetzt will er etwas haben oder unternehmen. Er kann nicht warten, gleichgültig, ob er sich irgendwo anstellen muss, ein Bilderbuch mit dem Vater anschauen oder ein Geschenk auspacken will. Doch dann



passiert etwas, das ihn lehrt zu warten: Die Eltern haben eine Flugreise gebucht. Jetzt heißt es warten.

Warten lernen, Geduld üben ist eine Fähigkeit, die Kinder in jungen Jahren erst lernen müssen. Das ist für manche Kinder nicht immer leicht und ein schmerzhafter Prozess, der auch Geduld und Nerven der Eltern strapaziert. Daher bietet das vorliegende Bilderbuch eine gute Hilfe bzw. einen Anstoß zur Selbsthilfe: Roberts Eltern nutzen ein gemeinsames Erlebnis in der Zukunft (eine Flugreise), auf das sich alle freuen, um dem Kleinen Warten zu vermitteln. Ein wichtiges Mittel ist ein (kleiner) Kalender mit den Angaben der Tage zum Durchstreichen; wichtig ist auch, dass der Kleine selbst die Tage durchstreichen muss – ein interessanter Tipp für Eltern zum Nachahmen. Die Bewährung folgt dann am entscheidenden Tag. Dass Robert diese Probe besteht, zeigt den Kindern, dass sich Geduld und Warten lohnen.

Die Illustrationen Tim Warnes zeigen sympathische Protagonisten. Zum Ende zeigen sie zunehmend witzige Details, z.B. in den Bildern im Flughafen oder im Flugzeug. Hier erhält die Anspannung des Wartens und des Geduldübens ihr befreiendes Lachen und die Erkenntnis, es geschafft zu haben. Eltern und Kinder können sich jetzt gemeinsam freuen.

Von daher kann das Bilderbuch eine gute Hilfe für Eltern (und Kinder) sein. Es gibt viele denkbare Möglichkeiten, das Buch einzusetzen. Zunächst als Ganzes zur Motivation, dann phasenweise je nach Fortschritt, zum Schluss, um sich über den gemeinsam errungenen Erfolg zu freuen. Übrigens hält das Buch einen weiteren Lerneffekt bereit, wenn Eltern und Kinder gemeinsam daran gehen, das emotionale Problem zu lösen. Beide Seiten erfahren ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Familie stärkt. Weiterhin ist es gut denkbar, dass erziehungsunsichere Eltern emotional gestärkt werden.

An diesem Punkt muss ein nicht ganz unwichtig erscheinender Kritikpunkt geäußert werden. Man vermisst, vielleicht gerade als sich überfordert fühlende Eltern, am Ende ein Kapitel mit Hilfestellung von kundiger Seite, Tipps von Erzieherinnen/Erziehern oder Kinderpsychologen, möglicherweise auch die Idee für ein Diplom zum Ausdruck aus dem Internet (durchaus nicht unüblich in solchen Fällen). [elmar broecker]



Ole Könnecke: Sport ist herrlich. Hanser
2017 · 48 S. · 16,00 · ab 6 · 978-3-446-
25484-8 ★★★★★

In seinem Bilderbuch stellt Ole Könnecke sehr viele Sportarten und Möglichkeiten vor, sich aktiv sportlich zu betätigen vor. Sport? Für viele Kinder (und Erwachsene) unserer heutigen Wohlstandsgesellschaft, in der Bewegung meist nur noch mit Hilfsmitteln erfolgt, ein unbekanntes, wenn nicht

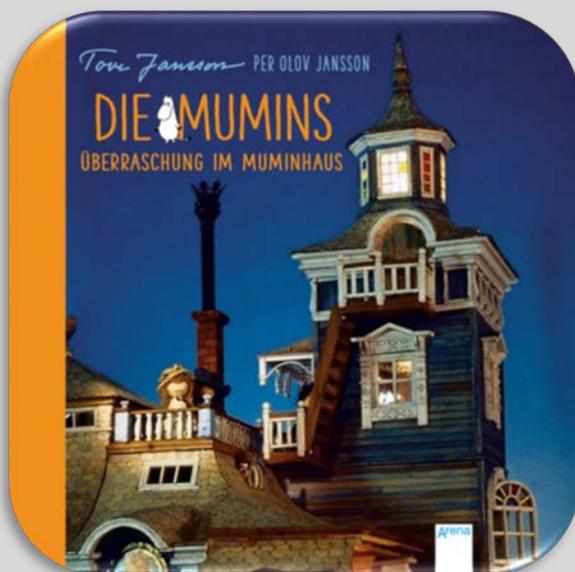


mit Schrecken behaftetes Wort. Könnecke möchte Kinder (und nebenbei auch sicher Erwachsene) motivieren, Sport zu treiben. Dies gelingt ihm dadurch, dass er nicht einfach Sportarten oder Bewegungsmöglichkeiten vorstellt, sondern auf sehr humorvolle Weise näherbringt.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Rugby. Zunächst wird die Sportart vorgestellt und welche Menschentypen prädestiniert sind oder welche sonstigen Voraussetzungen man mitbringen muss, dann werden Regeln oder Techniken mit Hilfe der Bilder gezeigt und am Ende Alternativen angeboten. Humorvolle Zeichnungen, teilweise mit Elementen der Karikatur (die Protagonisten sind übrigens nach Art einer Fabel Tiere) oder Kommentare („Angeln ist ein herrlicher Sport. ... das finden auch die Mücken“) geben diesen Darstellungen eine Leichtigkeit, die die Mühen, Strapazen oder Risiken relativieren und möglichen Einwänden gegen eine sportliche Betätigung den Wind aus den Segeln nimmt.

Allerdings muss man entgegenhalten, dass Könnecke teilweise auch Sportarten vorstellt, die sich nur die wenigsten leisten können und somit etwas realitätsfremd wirken, beispielsweise Motorbootrennen, Motocross oder Golf, oder die entweder nicht ungefährlich sind, z.B. Axtwerfen (zumal, wenn auf dem Bild direkt neben der Zielscheibe für die Axt eine Person steht) oder abscheulich (auf die moralische Abscheulichkeit wird extra hingewiesen, z.B. Zwergenweitwurf, auch wenn das witzig gemeint ist). Hier fragt man sich, ob man solche Sportarten nicht besser mit Schweigen übergangen hätte. Und für alle die, deren Geldbeutel zu schmal ist, gibt es noch zum Schluss Sportarten wie Seilchenspringen, Armstemmen oder Joggen, die sich jeder leisten kann.

Am Ende bietet der Autor ein kleines Schmankerl, das den Humor noch einmal beweist. Man vergleiche nur die Zeichnungen auf den beiden Innenseiten der Buchdeckel. Köstlich. Man kann das Bilderbuch somit nur empfehlen, weniger Eltern, die ihre Kinder motivieren wollen, als vielmehr Kindergärten, Kliniken, Ernährungsberatungen oder Grundschulen. [elmar broecker]



Tove Jansson & Per Olov Jansson: Die Muminns. Überraschung im Muminhaus. a.d. Schwedischen von Birgitta Kicherer. Arena 2017 · 48 S. · 9,99 · ab 6 · 978-3-401-71165-2
★★★★

Tove Jansson und die Muminns sind wohl fast jedem ein Begriff. In diesem Bilderbuch kehrt der Leser zurück in das Muminhaus, welches liebevoll von Hand unter Instruktion von Tove Jansson selbst gebaut und von ihrem Bruder Per Olov Jansson fotografiert wurde. Alle Bewohner des Hauses und die Einrichtung sind für das Buch gebastelt worden.

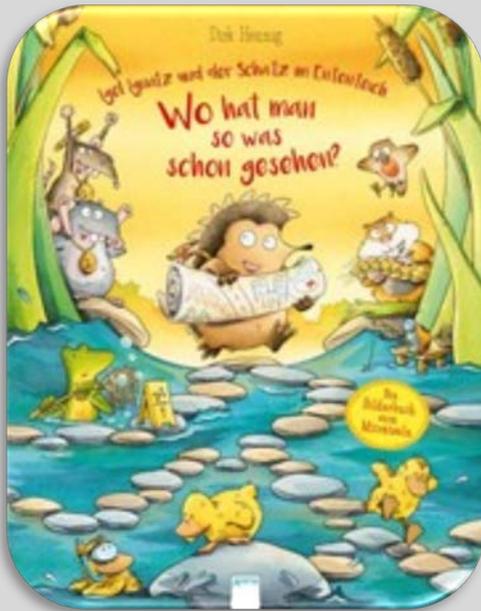


In dem Muminhaus erwacht die Kleine Mü mitten in der Nacht, weil sie ein geheimnisvolles Geräusch hört. Zuerst denkt sie, dass es Ratten sind, die etwas annagen, was sie nicht sollen. Bei ihren Nachforschungen trifft sie auf Mumin und gemeinsam finden sie heraus, dass da ein Eindringling in das Haus gekommen ist. Ihre Suche nach dem nächtlichen Besucher führt sie durch alle Räume und lässt sie alle Bewohner treffen, von den Mumineltern bis zum Urahn... und wer weiß, ob man am Ende der Suche nicht sogar einen neuen Freund findet?

Das Buch glänzt mit seinem Detailreichtum und der Gemütlichkeit des Muminhauses, die in jedem Foto durchscheint. Das Haus ist so schön, dass es in mir den Wunsch erweckt, sofort ein altes Puppenhaus über eBay zu erwerben. Die Betten sind alle gemacht und bezogen, die Einmachgläser im Keller sind beschriftet, und auch der Kronleuchter im Salon fehlt nicht. Die Reise durch das Haus ist sehr nostalgisch und braucht längere Zeit, als es die 48 Seiten des Buches glauben lassen, weil man sich jedes Foto genau anschauen will. Leider trifft man viele Bewohner des Hauses nur kurz an, bevor es weitergeht, ein Wiedersehen mit allen bekannten Personen ist es also nicht und es kann sein, dass man enttäuscht ist, weil der eigene Liebling zu kurz kam.

Die Texte sind so humorvoll und von den Persönlichkeiten der Bewohner des Mumintals geprägt, wie man es gewohnt ist. Sie sind etwas lang und kompliziert für Erstleser, eignen sich aber wunderbar zum Vorlesen, vor allem durch die Fotos, die genug Stoff zum Betrachten liefern. Einen Stern abziehen muss ich aber tatsächlich schweren Herzens wegen der Fotos. Sie sind zum Teil etwas dunkel und ich denke, dass sie nicht für jedes Kind etwas sein werden. Vor allem die kleinsten Leser und Fans von eher bunten Illustrationen im Comicstil werden eventuell durch die Fotos überfordert oder schlicht nicht interessiert sein. Auch ist es nicht unbedingt ein guter Einstiegs- punkt für jemanden, der gar nichts über die Mumins weiß. Man muss sich damit zufriedengeben, dass trotz der aussagekräftigen Beschreibungen der Personen man doch vieles nicht erfahren wird, zum Beispiel wer jetzt eigentlich die Morra ist, oder warum der Urahn hinter dem Ofen wohnt. Wer aber darüber hinwegsehen kann, bekommt gerade durch diese offenen Fragen und Andeutungen Lust auf mehr.

Mit Vorwissen ist dieses Buch eine Rückkehr in das Muminhaus, ohne Vorwissen ein Einblick in eine reiche, fantasievolle Welt, der sich je nach Leser holprig gestalten kann. *Überraschung im Muminhaus* wird zwar höchstwahrscheinlich nicht jedem Kind, dafür aber jedem Fan der Welt gefallen, ob groß oder klein. [elena kulagin]



Dirk Hennig: Igel Ignatz und der Schatz im Ententeich. Wo hat man sowas schon gesehen? Arena 2018 · 32 S. · 12,99 · ab 4 · 978-3-401-71037-2
★★★★★

Dirk Hennig (*1972) illustriert seit 2005 Kinder- und Jugendbücher. Der Held dieser Geschichte ist den Lesern schon aus Hennigs erstem Ignatz-Buch *Igel Ignatz und das Möp: Wo kommen wir denn da hin?* (2016) bekannt. Auch in diesem Buch regen wieder Labyrinth und andere Aktivitäten die Kleinen zum Mitdenken an.

Ganz mysteriös und poetisch beginnt das Buch mit einem Gedicht, als tief in der Nacht eine verkorkte Flasche mit unbekanntem Inhalt im Teich des Stadtparks landet. Während die Tiere schlafen oder die Nachtaktiven unter ihnen ihren gewohnten Aktivitäten nachgehen, schwimmt die Flasche immer weiter und weiter... bis sie schließlich von Igel Ignatz bei einem morgendlichen Angelausflug herausgefischt wird. Wie aufregend: In der Flasche ist eine Schatzkarte! Doch diese bleibt nicht lange ein Geheimnis. Schon kommt Feldhamsterdame Goldie an und möchte unbedingt mit Igel Ignatz auf Schatzsuche gehen. Unterwegs gewinnen die beiden noch mehr Verbündete und jeder Einzelne hat ganz eigene Vorstellungen davon, was der gesuchte Schatz denn sein könnte. Schon befürchtet man, dass die Schatzsuche am Ende für den Großteil der Gruppe eine Riesenenttäuschung sein könnte. Doch nein, der Schatz stellt sich als etwas raus, das jeden glücklich machen kann und das umso schöner wird, je mehr man es teilt. Somit schließt das Buch mit einer wichtigen Botschaft über Freundschaft.

Das Buch ist ein „Bilderbuch zum Miträtseln“ mit einer Aktivität auf fast jeder Doppelseite. Neben Labyrinthen gibt es z.B. auch ein Wimmelbild und einmal müssen Unterschiede zwischen dem realen Bild und einer Spiegelung im Wasser gefunden werden – gar nicht so einfach! Damit niemand verzweifelt, gibt es hinten natürlich auch die Lösungen. Für die Schatzsucher geht es durch Abflussrohre, einen gefährlichen Hinterhof und den überfüllten Stadtpark, bis sie endlich ihr Ziel erreichen. Auch unabhängig von den Rätseln ist auf den Bildern unglaublich viel los und man hat viel Spaß, alles im Detail zu betrachten und sich über die kleinen angedeuteten Nebenhandlungsstränge zu amüsieren. Da gibt es z.B. Frösche beim Schwimmunterricht oder zwei Käfer mit einer kleinen karierten Decke und einem Körbchen, die offensichtlich unterwegs zu einem Picknick sind. Den Stil der Illustrationen würde ich als relativ konventionell beschreiben, was aber nicht schlecht sein muss. Der Autor arbeitet überwiegend mit fröhlichen, hellen Farben. Interessant finde ich, dass der Handlungsort nicht die menschenferne Natur ist. Stattdessen befindet man sich mittendrin in der Stadt, wenn man genau hinsieht, gibt es überall – oft sehr unschöne – Spuren von Menschen, sei es nun Müll oder Verkehr.

Ein großartiges Bilder- und Rätselbuch, auch für die ganz Kleinen zum Vorlesen! [natalie korobzow]



Annette Peht & Jutta Bauer: Der Bärbeiß. Schrecklich gut gelaunt. Hanser 2017 · 88 S. · 12,00 · ab 6 · 978-3-446-25698-9 ★★☆☆(★)

Annette Peht (*1967) ist Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin. Dies ist nach *Der Bärbeiß* (2013) und *Der Bärbeiß – Herrlich miese Tage* (2015) das dritte Buch um die grummelige Hauptfigur, mit der die Autorin schlechte Laune zelebriert. Auch dieses Buch wurde wieder von Jutta Bauer illustriert.

Man kennt das ja: Manchmal hat man einfach eine miserable Laune und es gibt keinen richtigen Grund dafür. Oder es gibt einen, aber er ist objektiv betrachtet kein legitimer Grund, um missmutig zu sein.

Nun, der Bärbeiß kennt dieses Gefühl auch. Er lebt damit. Jeden Tag. Und alle seine Nachbarn in Timbuktu wissen, dass der Bärbeiß immer eine miserable Laune hat. Sie machen sich aber nichts daraus, denn sie haben gelernt, trotzdem miteinander auszukommen. Auch wenn der Bärbeiß grummelt oder gar schimpft, helfen ihm seine Freunde und nehmen ihm nichts übel. Sie wissen, dass er es nicht so meint. Allen voran hilft ihm das Tingeli, das einen genau entgegengesetzten Charakter hat. Eines Tages aber verliebt sich der Bärbeiß in eine Wolke mit der Form einer Bärbeißin. Vor dem positiven Einfluss von Liebe auf die Laune ist selbst er nicht sicher. Sein neues Verhalten sorgt aber natürlich für reichlich Verwunderung bei seinen Nachbarn. Während diese aber noch überlegen, was mit ihm nicht stimmen könnte, verschwindet die Wolke und der Bärbeiß folgt ihr kurz entschlossen, da der Alltag ohne sie so trist scheint. Sein Verschwinden wühlt die Einwohner von Timbuktu so sehr auf, dass sie schließlich keine andere Möglichkeit sehen, als sich auf die Suche nach ihrem geliebten Griesgram zu begeben.

Der Bärbeiß war mir gleich sympathisch – schon morgens ist er so schlecht gelaunt, dass er weder aufstehen noch Frühstück machen will. Je mehr sich die anderen amüsieren, desto schlimmer kommt ihm das eigene Leid vor. Und er ist ein Meister darin, anderen für alles die Schuld zu geben. Damit führt er zum einen vor Augen, wie kleinlich Menschen in ihrer Griesgrämigkeit sein können, andererseits zeigt das Buch aber auch, dass wahre Freunde einen nehmen, wie man ist, auch wenn man von Grund auf grummeliger ist als die anderen. Auch sonst trifft man wieder auf aus den vorherigen Büchern bekannte und geliebte Figuren wie z.B. das Tingeli, den Königspinguin, die Graureiher, die Hasen und natürlich Schaf, meiner Meinung nach der heimliche Star des Buches, der immer ein wenig unbeteiligt am Rand steht und isst. Auch Menschenkind Marie kommt wieder vorbei und begibt sich mit den anderen auf die Suche, als der Bärbeiß verschwindet.

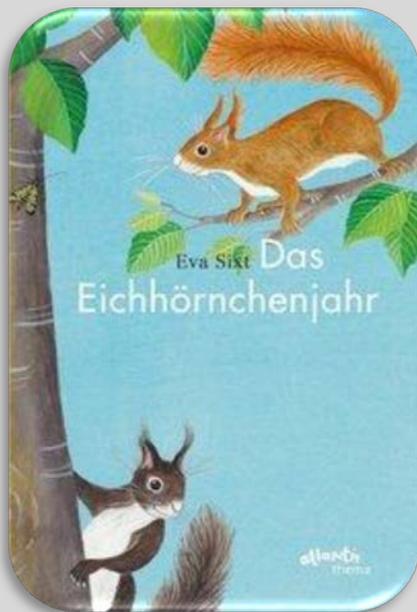
Bei den sporadischen Illustrationen handelt es sich, wie schon auf dem Cover zu erkennen ist, um Blei- und Buntstiftzeichnungen, die teilweise schwarz-weiß sind und insgesamt ziemlich blass wirken. Manchmal sind sie begleitet von zentralen Zitaten und unterstreichen diese. Ich



finde sie jedoch nicht gelungen. Gerade um den Kontrast zwischen Bärbeiß und den anderen herauszustellen, hätte ich mir viel kräftigere Illustrationen gewünscht.

Das Buch eignet sich deswegen am ehesten zum Vorlesen. Für Erstleser ist es natürlich zu komplex, mit zunehmender Lesekompetenz aber thematisch vielleicht etwas langweilig. Die Illustrationen machen aber einen so kleinen Teil des Buches aus, dass sie beim Betrachten nicht so viel hergeben. Die lockere, lustige Sprache wirkt teilweise ein wenig zu bemüht „anders“, z.B. „verspeckt und eingeruckelt“ (S. 16). Ich fand es außerdem zunächst sehr fragwürdig, den Namen einer realen Stadt für einen Fantasieort zu benutzen, nur weil „Timbuktu“ in der deutschen Umgangssprache oft als Synonym für einen Ort benutzt wird, der so weit weg ist, dass er schon unreal wirkt, hin und wieder sogar mit negativer Konnotation. Die Namensgebung basiert aber wohl auf einem Witz aus dem ersten Buch und ist somit verständlich. Idealerweise sollte man die anderen Bücher ohnehin auch gelesen haben.

Insgesamt ist *Der Bärbeiß* ein durchaus empfehlenswertes kurzweiliges Buch für kleine und große Stinkstiefel und über die Suche nach dem Glück, das man manchmal schon längst gefunden hat und nur nicht wahrnimmt. [natalie korobzow]



Eva Sixt: *Das Eichhörnchenjahr*. atlantis thema 2017 · 32 S. · 14,95 · ab 5 · 978-3-7152-0725-4 ★★★★★

Von der Biologin, Autorin und Illustratorin Eva Sixt ist bei atlantis z.B. schon *Hasenfest und Hühnerhof: Naturwissen – nicht nur für Ostern* (2016) erschienen. Vor vielen Jahren fand sie ein sehr junges Eichhörnchen, das aus seinem Kobel gefallen war und wegen einer Wirbelsäulenverletzung nicht in der freien Natur bleiben konnte. So kam es, dass sie es unter dem Namen „Ludwig“ aufzog und zehn Jahre mit ihm zusammenlebte, wodurch sie viel Gelegenheit dazu hatte, ihn zu beobachten. Aus dieser Zeit schöpft sie die Inspiration für *Das Eichhörnchenjahr*.

In diesem Buch wird das Leben eines Eichhörnchens im Verlauf des Jahres vom Bau eines Kobels für den erwarteten Nachwuchs über dessen Geburt und Aufzucht, das Anlegen von Vorräten im Herbst bis hin zum nächsten Winter geschildert, wo die Tiere sich während der Winterruhe an den vergrabenen Vorräten bedienen. Die Autorin beschreibt, wie sich Eichhörnchen verhalten, wovon sie sich ernähren und mit welchen Gefahren sie fertig werden müssen. Auch die Entwicklungsstufen der Jungen werden Schritt für Schritt mit Bildern dokumentiert, man erfährt, wer für die Aufzucht verantwortlich ist und wann die Kleinen selbstständig sind.

Dieses Buch wurde von der Autorin liebevoll illustriert und ist rundum wunderschön! Der Umschlag innen präsentiert unterschiedliche Arten von Hörnchen, vom bekanntesten Rothörnchen



über Eurasische Gleithörnchen bis hin zum Alpenmurmeltier. Eine der Doppelseiten des Buches, auf der es darum geht, was Eichhörnchen fressen können, ist auch als kleines Poster im Buch enthalten, etwa im A3-Format – ein tolles Extra!

Sprachlich bewegt sich das Buch auf einem angemessenen Niveau. Die Informationen sind gleichzeitig allgemein genug, um Kinder nicht zu überfordern, und umfangreich genug, dass sogar Erwachsene etwas lernen können. Ich wusste z.B. nicht, dass es auch schwarze Eichhörnchen neben den typischen roten gibt. Beide gehören zur gleichen Art und können sich somit gemeinsam fortpflanzen. Dagegen wird auf den Unterschied zwischen den schwarzen/roten Eichhörnchen einerseits und den aus Nordamerika stammenden Grauhörnchen andererseits hingewiesen, die keinen gemeinsamen Nachwuchs haben können. Damit die jungen Leser des Buches nicht so ungebildet aufwachsen wie ich, sind in den Illustrationen dunkle und rote Hörnchen gleichermaßen vertreten.

Besonders schön finde ich, dass man am Ende erfährt, wie man Eichhörnchen das Leben erleichtern kann, wie und womit man sie füttert und wann man helfen sollte, wenn man ein Junges auf dem Boden findet. Hinten finden sich viele Webseiten mit weiterführenden Informationen. Insgesamt ein geniales Buch für kleine und große Eichhörnchenfans und solche, die es werden wollen, auch super geeignet als Geschenk! [natalie korobzow]



Jens Poschadel: Ganz schön groß oder klitzeklein? Unsere Tiere in Haus und Garten in voller Lebensgröße. Kosmos 2017 · 40 S. · 14,99 · ab 5 · 978-3-440-15481-6 ★★★★★

Der Wissenschaftsjournalist und Autor Jens Poschadel ist promovierter Zoologe. In diesem Buch stellt er Tiere, die uns im Haus oder im Garten begegnen können, in Lebensgröße vor. Aus der gleichen Reihe ist bei Kosmos bereits *Wer ist hier der Größte? Unsere Vögel in voller Lebensgröße* (2016) von Daniela Strauß erschienen.

Das Buch kommt im stolzen Format von 27,3 x 27,3 cm daher. Die Seiten finde ich fast schon unangenehm dick, für Kinderhände ist das aber vermutlich ein Vorteil. Im Inhaltsverzeichnis sind viele der vorkommenden Tiere schon als Schatten abgebildet. Von Mäusen über andere Nagetiere und Kleintiere bis hin zu Insekten wird eine bunte Mischung aus Tieren vorgestellt. Sogar der Waschbär, der teilweise in Deutschland heimisch geworden ist, ist dabei.

Oftmals sind Tiere, die irgendwie zusammenpassen, auf einer Seite oder Doppelseite gruppiert, z.B. „Biene, Hummel und Wespe“ oder „Insektenfresser“ (u.a. Maulwurf und Igel). Durch diese



Gruppierungen konnten insgesamt sehr viele Arten in diesem Buch untergebracht werden – weit-
aus mehr als die 25 Vögel im Band von Daniela Strauß. Zum Abschluss findet sich noch ein etwas
unappetitliches, aber nützliches Kapitel über „Unbeliebte Mitbewohner“ wie Silberfischchen und
Fruchtfliegen.

Die Einträge sind gleich aufgebaut: Es gibt jeweils einen einleitenden Text zum Tier oder der
Gruppe, dann bei jeder einzelnen Art die wichtigsten Informationen und die Körpermaße. Mit
Letzteren können die kleinsten Leser vielleicht eher weniger anfangen, das Buch gehört aber zu
denen, mit denen man aufwächst und die man immer wieder konsultiert. Die in den Texten
vermittelten Informationen sind leider etwas oberflächlich und wirken willkürlich ausgewählt.
Ich hätte mir kurze Tabellen mit den wichtigsten Eckdaten zu Vorkommen, Lebensweise, Ernäh-
rung usw. gewünscht. Andererseits macht das Buch keinen Hehl daraus, dass es einen starken
Fokus auf die Größe der Tiere legt. Auf den Fotos sind diese tatsächlich in Lebensgröße abgebil-
det. Bei den größten Tieren kann man die Seiten aufklappen, da sie sonst nicht ins Buch gepasst
hätten.

In der heutigen Zeit begegnen Kinder, besonders wenn sie in Städten leben, immer seltener wil-
den Tieren wie Kaninchen und Igel. Dieses Nachschlagewerk mit verständlichen, wenn auch
nicht unbedingt unterhaltsamen Texten ist eine tolle Möglichkeit, Kindern ihre tierischen Mitbe-
wohner auf ganz besondere Weise näherzubringen. Die lebensgroße Darstellung hilft der Vor-
stellungskraft dabei etwas auf die Sprünge. Leseempfehlung! [natalie korobzow]

Inhalt

1. Karina Schaapman: Das Mäusehaus. Mein großes Wimmelbuch. Ellermann 2017	2
2. Ateliers Hafestraße 64: Mix Max Mietzekatz. Total verklappte KlippKlapp- tiere. Carlsen 2016	3
3. Laura Bednarski: Ein Garten für alle. Ravensburger 2018	4
4. Birgit Hörner & Silke Weßner: Edgar ohne Windel. Thekla 2017	4
5. Tracey Corderoy & Tim Warnes: Robert will Jetzt! Kerle 2017	5
6. Ole Könnecke: Sport ist herrlich. Hanser 2017	6
7. Tove Jansson & Per Olov Jansson: Die Mumins. Überraschung im Muminhaus. Arena 2017	7
8. Dirk Hennig: Igel Ignatz und der Schatz im Ententeich. Wo hat man sowas schon gesehen? Arena 2018	9
9. Annette Pehnt & Jutta Bauer: Der Bärbeiß. Schrecklich gut gelaunt. Hanser 2017	10
10. Eva Sixt: Das Eichhörnchenjahr. atlantis thema 2017	11
11. Jens Poschadel: Ganz schön groß oder klitzeklein? Unsere Tiere in Haus und Garten in voller Lebensgröße. Kosmos 2017	12